# Zum neuen Jahrgang

Autor(en): **Eschmann, Ernst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **37 (1933-1934)**

Heft 1

PDF erstellt am: **07.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-661937

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Am häuslichen Herd.

XXXVII. Jahrgang | Zürich, 1. Oktober 1933 | Heft 1

## Zum neuen Jahrgang.

Es herbstelet;
De Summer ist verbi.
Wo sind die lange Tage hi?
En Näbel schlicht de Matte naa.
I ghöre scho es Windli gah,
Und was es chlagt, verstah=n=i au:
Wie ist die Wält so müed und grau!
Er chund, de Winter!

Wer lost, verschrickt.
O jeger, scho die Zit,
Wo Schnee uf allne Dächre lit,
Wo's gusset und vu Föcke stübt,
Und wo me d' Händ und d' Finger ribt.
Me lad si gern an Ofe zue,
Me gruebet us und häd si Rueh
Und singt es Liedli.

Mira, so tüeg
De Winter, wie's e glust!
Und häd er ä e herti Fust,
I fürche nüd, es isch mer wohl.
Mi Zitig leert ganz Chrätte voll
Vun schönste Gschichte vor mer us.
Und öppe strich i gschwind ums Hus
Und lueg an Himmel.

Bigost! Gottlob!
I glaub, es taget scho!
Es wott e wärmers Lüftli cho.
Was ruscht? Es Bächli ist vertwacht.
Du stränge Winter, jetz guet Nacht!
Gib naa und mach di Rigel uf!
I tue=n= en lange, tüfe Schnuf:
Er winkt, de Früehlig!

Ernst Eschmann.

## Joggeli.*)

Die Geschichte einer Jugend von Jak. Christoph Heer. Nachdruck verboten!

### Mütterlein.

Es war einmal ein Büblein, das hieß Joggeli.

Sein Heimatdorf nannte sich Krug, der kleine Fluß, an dem es liegt, die Krug. Sie tritt im Süden des breiten offenen Tales aus dem Waldgebirge, zieht wie ein silbernes Schlänglein um den Ort und verschwindet wieder zwischen malerischen Wald= und Rebenhügeln am Fuß der Burgruine Alt=Nebelfingen. Das Wappen von Krug ist das Winzermesser, und an der breiten Landstraße, die das Dorf durchschneidet und Stadt mit Stadt verbindet, wohnte damals in weitverzweigten Familien und Sippen friedlich und schiedlich eine ausgeruhte Bauernschaft mit vielen starken, aufrechten Männern und selbstbewußten, anmutigen Frauen. In die Stille ihres Tagwerkes, in die Freudigkeit ihrer Ernten klang das Gehämmer einer

*) Der Abdruck erfolgt mit Genehmigung des Verlages J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart-Berlin.